

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 98 (2023)
Heft: 12

Artikel: Wie endet der Ukraine-Krieg?
Autor: Frey, Raphael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie endet der Ukraine-Krieg?

Auf Einladung der OG Aarau traf sich eine illustre Gästeschar zum Sicherheitspolitischen Grossanlass mit anschliessender Podiumsdiskussion am 15. November in Buchs, AG. Kaum jemand aus dem Publikum mag sich ernsthaft eine Antwort auf die Frage des Abends erhofft haben, denn spätestens nach den Eingangsreferaten war klar: Ein Ende des Krieges ist nicht in Sicht.

Oberstlt Raphael Frey, Co-Chefredaktor

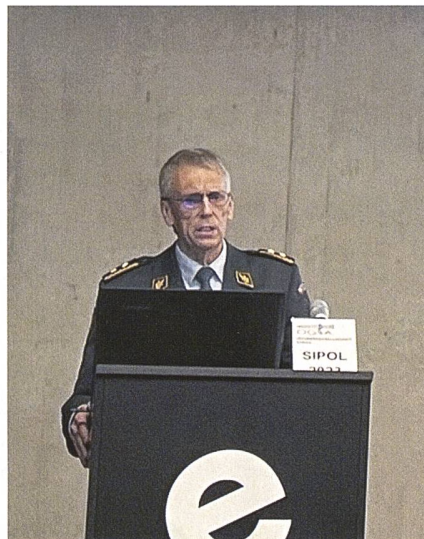
Nach warmen Begrüssungsworten von Peter Baumli folgte eine militärstrategische Auslegeordnung von Div Claude Meier vom Genfer Zentrum für Friedens- und Sicherheitspolitik. Es handelte sich um eine Auswahl von Betrachtungen, zeigte aber rasch auf, dass die militärische Komponente nur eine von vielen ist. Der Krieg beeinflusst weit mehr: die Wirtschaft, die Natur, das Soziale, schlicht das ganze Leben, sei es lokal, regional oder global.

Dass es aktuell zwischen russischen und ukrainischen Zielsetzungen keinerlei Berührungspunkte gibt, zeigte auch das anschliessende Referat des ehemaligen Verteidigungsattachés Moskau, Oberst Bruno Russi. Er präsentierte drei wahrscheinliche Lageentwicklungen:

1. Eine Pattsituation, die den Krieg für lange Zeit fort dauern lassen wird;
2. Ein russischer Erfolg, der die Auflösung der Ukraine als Staat zur Folge hat;
3. Ein ukrainischer Sieg mit Abzug der russischen Truppen.

Der Redner liess offen, welche Variante er für wahrscheinlicher hält, doch allen im Saal wurde bewusst, dass die Zeichen eher in Richtung erster Variante weisen.

Nach einer kurzen Pause lud Reto Brennwald, bekannt aus SRF DRS, zur Podiumsdiskussion. Die Runde setzte sich zusammen aus: Frau Nationalrätin Irène Kälin (AG), Herrn Jacques Baud, ehemaliger Analyst SND, Herrn Nationalrat An-



Div Claude Meier vom Genfer Zentrum für Friedens- und Sicherheitspolitik.

dreas Glarner (AG) und Herrn Alexander Estis, russischstämmiger Schriftsteller. Nachdem Herr Baud mit Zahlen und Zitate zu beeindrucken wusste, war man sich erstaunlich schnell in einem Punkt einig: Der Russische Angriff gilt nicht nur der Ukraine, er gilt dem gesamten westlichen Demokratieverständnis. Es folgte ein Schlagabtausch um die Rolle der Schweiz, und Herr Estis brachte es auf den Punkt: «Neutral kann man nur sein, solange man nicht involviert ist. Die Schweiz wird aber involviert werden.» Dunkles Raunen ging durch die Reihen, vielleicht, weil dem einen oder der anderen die Augen aufgin-

gen, vielleicht aber auch, weil da ein russischstämmiger Schweizer in makellosem Hochdeutsch unserem Land nichts Gutes verhies.

Nationalrat Glarner lag die Neutralität der Schweiz am Herzen: «Eine Wafenausfuhr, auch über Drittstaaten, ist aus Neutralitätsgründen nicht möglich. Ich will, dass sich die Schweiz unabhängig verteidigen kann.» Ob eine autonome Verteidigung im Bereich des Möglichen liege, wurde nicht diskutiert.

Die grüne Nationalrätin Irène Kälin war nicht grundsätzlich gegen diese Idee, konterte aber: «Die Verteidigungsfähigkeit der Schweiz, auch mit einem Prozent BIP, löst die Probleme nicht. Als bedeutender Rohstoffhandelsplatz hätte die Schweiz einen wesentlich grösseren Hebel in der Hand.»

Gerne hätte man dem angeregten Gespräch noch länger beigewohnt, doch Reto Brennwald wollte der Zuhörerschaft die Gelegenheit für Fragen geben. Ein älterer Herr meldete sich zu Wort, zwar nicht mit einer Frage, eher mit einer Ermahnung: Man solle doch endlich aufhören, über Krieg und Rüstung zu diskutieren, während unsere Erde kollabiere. Er sei im Jahr 1939 geboren und habe nie gesehen, dass Probleme mit militärischer Gewalt gelöst worden seien. Mit diesem Statement liess Reto Brennwald den Anlass enden, denn es stand noch ein Apéro riche bereit und Peter Baumli anerkannte lobend: «Es ist gut, dass wir diskutieren und verschiedene Ansichten vertreten. Aber das Wichtigste ist, dass wir uns immer noch in die Augen schauen können.»

Auf nächstlicher Heimfahrt denkt man nach: Wer 1939 geboren ist, hat es vielleicht nicht gesehen, erlebt aber schon. Mit nichts anderem als mit militärischer Gewalt haben die Alliierten Europa vom Nazi-Regime befreit. Vielleicht wurden die Probleme so nicht gelöst, aber einige wurden ziemlich effizient beseitigt. Und gab es denn je ein Volk, das ohne militärische Kapazität in Sicherheit und dauerhaftem Frieden lebte? Etwa in der Bibel? Hat David seinem Gegner Goliath friedfertig die Hand gereicht? Ganz im Gegenteil: Er nahm seine Schleuder und beförderte ihn ins Jenseits. Als Munition hatte er den richtigen Stein. Genau den muss die Schweizer Armee erst noch finden! +